

## Leser schreiben Staatsakt Nummer 3

Zwei Kinder (14-jähriges Mädchen, 11-jähriger Bub) werden von der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde «vorsorglich» fremdplatziert. Über Monate hinweg werden sie allein gelassen und dürfen zu bestimmten Personen keinen Kontakt aufnehmen – unter Sanktionsandrohungen bei Missachtung. Sie werden laufend manipuliert, zu Zusagen gedrängt und falsch orientiert.

Die Kinder wissen nicht mehr aus und ein und suchen deshalb per SMS Hilfe und beauftragen die private Ombudsstelle Kindes- und Erwachsenenschutz in Lachen, sie zu schützen und zu vertreten. Bis zu diesem Zeitpunkt bekamen die Kinder keine Rechtsvertretung, obwohl ihnen eine solche zuhand beziehungsweise zusteht.

Nachdem sich die Ombudsstelle um die Rechte der Kinder kümmern wollte, setzten Behörden und Gerichte per se fort eine eigene, behördenorientierte Rechtsanwältin für die Kinder ein. Die Ombudsstelle wurde damit faktisch ausgeschaltet, obwohl die Kinder die Ombudsstelle beauftragten und nur in ihrer Hilfe fanden.

Der Ombudsstelle wird von Gerichten und Behörden seit bald acht Monaten der Zugang zu den Kindern rechtswidrig verwehrt. In der Zwischenzeit haben verschiedene Angestellte des Heimes mitgeteilt, dass die Kinder im Heim einem Regime des Misshandlungs ausgesetzt waren beziehungsweise sind. Der Satz «wenn du nicht wehrst, dann ...» ist den Kindern bereits auf die Haut gebrannt (die Kinder sind bereits traumatisiert). Zudem werden die Kinder offenbar dazu gezwungen, den Auftrag an die Ombudsstelle zu widerrufen.

Das Pikante daran ist: Über 240 Tage drückt sich das angerufene Gericht um einen definitiven Entscheid, und es um das Wohl und die Grundrechte von Kindern geht. Das gleiche Gericht entscheidet aber innerhalb von 54 Tagen, wenn es um die Verjährung von ein paar Franken Steuereinkommen geht.

Ein Klartext heisst das: Offensichtlich sind mögliche entgangene Steuererträge viel wichtiger und dringlicher.



In der neuen Obstanlage in Galgenen setzt Kilian Diethelm noch dieses Jahr 4500 Apfel- und Birnbäume.

Bild Frieda Suter

# Die Zukunft mit neuer Obstanlage sichern

Kilian Diethelm vom Fruchtehof Diethelm in Siebnen investiert in die Zukunft: Ein Teil der bestehenden Obstanlage wird auf Genossameland in Galgenen ersetzt, weil die alten Bäume ihr Lebensende erreicht haben.

von Frieda Suter

**N**och sehen die exakt in Reihen und Glied gesetzten Pfähle auf einer Wiese an der Allmeindstrasse in Galgenen wie ein Kunstwerk aus. Je nach Standort ergeben sich für den Betrachter unterschiedliche Muster. Zweck der ganzen Anlage ist jedoch der Erhalt des Obstbaus. Auf den knapp zwei Hektaren Landwirtschaftsland werden im November

4500 Apfel- und Birnbäume gesetzt. «Die Anlage des Betriebs in Siebnen besteht seit 25 Jahren und muss ersetzt werden», erklärt Kilian Diethelm. Einerseits, weil die dort verwendeten Holzpfähle morsch werden. Vor allem aber, weil es für gute Erträge frischen Boden braucht.

«Die Genossame Galgenen hat mir dieses Land für 18 Jahre verpachtet», erklärt Kilian Diethelm den Wechsel an den neuen Standort. Weil dieser nicht gleich neben dem Hauptbetrieb

liegt, wird er hier Äpfel und Birnen pflanzen. Im Gegensatz zu Beeren ist es nicht nötig, den aktuellen Stand täglich ein- oder mehrmals zu überprüfen. Doch bis Obst geerntet werden kann, vergeht noch einige Zeit. «2020 wird es erste Früchte geben. Mit vollem Ertrag kann ich ab 2022/2023 rechnen», erklärt Kilian Diethelm.

Vorerst stehen noch etliche Arbeitsgänge an. «Der Boden ist zwar sehr gut für Bäume. Er war aber recht uneben, und es hatte viele Mäuse hier»,

erklärt der Obstproduzent den Umstand, dass das ursprüngliche Gras einer speziellen Mulch-Mischung Platz machen musste. Zum Schutz der Bäume werden Hagelnetze und ein Netz rund um die ganze Anlage montiert. «Die Verbindung der Netze mit Reissverschlüssen soll das Eindringen von Schädlingen verhindern und zu geringerem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln beitragen. Die Bestäubung der Blüten erfolgt mit Hummelvölkern.

### Beton statt Holz

Für die neue Anlage kommt modernstes Material zum Einsatz. Die Betonpfähle sollen eine Lebensdauer von 40 Jahren haben, die insgesamt 5,5 Kilometer Reissverschlüsse sind aus Material, das in der Seefahrt verwendet wird. «Die ganze Investition kostet uns den Geschäftsertrag von vier Jahren und birgt auch Risiken», sagt Kilian Diethelm.

Doch als Unternehmer im Obstbau muss er über einen grossen Zeitraum rechnen. Er kann davon ausgehen, dass er mit der Sortenauswahl auf der sicheren Seite ist. Nebst den sechs Birnensorten (unter anderen Conférence, Williams, Kaiser Alexander) werden die Apfelbäume in drei Sparten unterteilt. Es werden Sorten gepflanzt, die beim Konsumenten gut ankommen (Gala, Braeburn), alte Sorten (Spartan, Boskop), die wieder mehr Zuspruch finden, und sechs neue Züchtungen, die robust im Umgang mit Krankheiten sein sollen.

«2020 wird es erste Früchte geben. Mit vollem Ertrag kann ich ab 2022 rechnen.»

**Kilian Diethelm**  
Obstbauer, Siebnen